

Ein Titanitkristall vom Plattenkogel, Ankogelgebiet

Von Haymo Heritsch

Im Herbst 1951 erhielt ich von Herrn Dkfm. O. Zgaga eine Stufe, die er im Sommer desselben Jahres im Ankogelgebiet aufgesammelt hatte. Die Mineralien des Plattenkogels sind in jüngster Zeit in der Literatur erwähnt worden von K. Kontrus (1) und H. Haberlandt und A. Schiener (2). Die genannte Stufe fügt sich in den bekannten Rahmen und trägt auf Quarz aufgewachsen: Adular, Chlorit und Titanit.

Einer der braunen und recht kleinen (wenige Zehntel Millimeter großen) Kristalle wurde am zweikreisigen Goniometer vermessen und ergab folgende Flächen in der Aufstellung nach V. Goldschmidt (3):

a (P)	100	l	$\bar{1}12$
s	021	Γ	$\bar{3}35$
x (a)	102	t	$\bar{1}11$
D	661	M	$\bar{1}32$
n	111		

Alle Flächen, mit Ausnahme von D und Γ , sind durchaus häufig und hatten auch an dem vorliegenden Kristall ausgezeichnete Reflexe, die bis auf wenige Minuten mit den Angaben von V. Goldschmidt (3) übereinstimmen. Deshalb wird auf ihre Wiedergabe verzichtet.

Eine gesonderte Besprechung verdienen dagegen die Flächen D und Γ . Γ ($\bar{3}35$) ist als Stufe an der Fläche l entwickelt (vgl. Abb. 6), wobei l deutlich nach der Kante zu t gestreift ist. Am Goniometer gibt l ein einwandfreies Signal, jedoch ist nach t ein schwacher Schimmerzug zu beobachten, in dem ein deutliches Signal für Γ liegt. Auf Grund dieser Tatsachen kann ich mich der Meinung von L. Oberföll (4) anschließen, daß nämlich die Fläche Γ als gesichert zu gelten hat.

D (661) ist in zwei guten und, in bezug auf die anderen Flächen, auch großen Flächen vorhanden. Ihre Signale sind verschieden. Die eine Fläche hat ein Maximum in einem Signalstreifen bei $\varphi = 58^\circ 11'$, $\rho = 84^\circ 43'$. Von dort erstreckt sich der Signalstreifen bis $\varphi = 59^\circ 06'$, $\rho = 82^\circ 24'$. Die andere Fläche entbehrt eines solchen Maximums und zeigt nur einen Signalstreifen von $\varphi = 58^\circ 29'$, $\rho = 85^\circ 12'$ bis $\varphi = 59^\circ 09'$, $\rho = 83^\circ 38'$ (nach Umrechnung des O-Punktes für φ). Das heißt nun die zweifellos vorhandene Vizinalität dieser Fläche zieht viel weniger nach r (110) als vielmehr in die entgegengesetzte Richtung. Die Koordinaten von D (661) sind nämlich nach V. Goldschmidt (3) $\varphi = 58^\circ 35'$, $\rho = 84^\circ 11'$.

Ich möchte mich daher nicht L. Oberföll (4) anschließen, sondern die Fläche D (661) als gesicherte Form bezeichnen, um so mehr, als r (110) an dem vorliegenden Kristall nicht entwickelt ist. Die Fläche D ist bisher nur zweimal festgestellt worden, und zwar von K. Busz (5) an einem Kristall ähnlicher Ausbildung wie der vorliegende, d. h. ohne r (110), und von O. Hugo (6) an einem Kristall zusammen mit r (110).

Eine porträtgetreue Darstellung des vermessenen Kristalls nach (7) gibt die Abb. 6, die auch den Größenmaßstab enthält und mit einem Winkelpunkt $\varphi = 68^\circ$, $\varrho = 60^\circ$, bezogen auf die Aufstellung bei V. Goldschmidt (3) gezeichnet ist.

Der vermessene Titanitkristall ist in der mineralogischen Abteilung des Landesmuseums Joanneum Graz, unter Nr. 6936, 6937 inventarisiert.

LITERATUR:

1. K. Kontrus, Tscherm. Min. Pet. Mitt., 3. Folge, 1950, 2, 142.
2. H. Haberlandt und A. Schiener, ebenda, 1951, 2, 292, besonders 323.
3. V. Goldschmidt, Krystallographische Winkeltabellen, Berlin 1897.
4. L. Oberföll, N. Jb. Min. etc., Abt. A, Beil. B. 1931, 62, 331, besonders 346/7.
5. K. Busz, ebenda, 1887, 5, 330, besonders 351.
6. H. Hugo, Centralbl. Min. etc. 1904, 464.
7. H. Heritsch, Tscherm. Min. Pet. Mitt., 3. Folge, 1950, 2, 67.

Aus dem Mineralogisch - Petrographischen Institut der Universität Graz

Mineralogische Notizen

Von Peter Paulitsch

1. Beiderseits entwickelte Quarzkristalle aus Braunkohle

In den xylitreichen Kohlen des Pendelflözes (2) bei Marienschacht, Köflach, Weststeiermark, fanden sich augenförmige Nester und diffuse Imprägnationen von kleinen Quarzen. Bemerkenswert an ihnen ist die beiderseitige Ausbildung von Rhomboederflächen, die im allgemeinen seltener auftritt.

Die Korngrößen der Quarz-Individuen schwanken von 0,48 bis 0,22 \times 0,1 bis 0,32 mm. Die wasserklaren Kristalle schließen braunschwarzes, kohliges Pigment ein, zum Teil diffus verteilt, häufiger aber nur als Kerntrübe parallel den Kristallumrissen. Hierbei bleibt ein völlig einschlußfreier Rand bestehen. Manchmal führen kohlige Einschlußkanäle